

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Johann Philipp Fabricius ...

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Obuch, Gottfried Wilhelm
Kohlhoff, Johann Balthasar
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

Tarangambadi, 03.07.1740-30.12.1740

9. - 10. September 1740

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180672

64.

Fließt davon, welcher Botschaft? Antwort: Der Botschaft
 uns allein ihn über alles zu lassen, Liebe und ihm zu
 lauen, und diese uns dem Herrn in seinem göttlichen
 Leben und Wandel bereiten. Diogenes und seine
 zu uns besonders, und verbindliche ihnen den Mitleid
 Jesum Christum. Diese Gesandtschaften sind wir
 miteinander versehen mit dem Tode. Eingeladen von
 nach dem Herrn. Jedem werden nach dem Maß der
 Verdienste kommen eine gewisse Anzahl, davon eine
 von Christus herausheben. Wissen sie den besten Rat
 nach dem Befehl Gottes Ps. 96. Der Herr allein regiert
 und herrscht. Der Herr liegt uns für seinen
 göttlichen Botschaft.

Antwort
 der vom
 Hr. Mission:
 vrsich.

Den 8^{ten} Septbr. kamen uns, unter dem 1^{ten} Septbr.
 gedachte Liebe zu sehen, nach dem sie uns zwei Tage von
 Cudelar unter wege gewesen, zu uns zu aller Freude
 zu kommen, glücklich und von dem Tode und Leib ge-
 schenkt über das Leben zu sein. Ein Wunsch, Gott!
 sey ihr diese, und in diesem Worte wieder zu sein
 Gnade, ewiglich zu sein. Es sind in einem Ge-
 he, mit aller Unterwürdigkeit, und in vollem Glauben alle
 dem Worte zu sein, bis zu dem letzten Atem und
 Leben, Amen.

Gefühl
 Christi in
 Erucktanthei

Den 10^{ten} gingen zu uns von uns nach Erucktanthei
 auf dem Wege begegnete uns ein Geist, welcher Ab-
 sichte. Wir empfanden ihn, dass er, als ein Geist,
 nicht gleich denen Seiden, bloß für den Leib. Unter-
 salt sagen, sondern dabei und was von uns zu sein
 soll, seiner Seelen nach. Unnützlich und was
 ihm sein Leidniss. Talcia zu uns zu sein. Wir
 fragten ihn, was er wolle. Er antwortete, er sey
 von der Obrigkeit beordert, sie uns die Lüste zu
 zu sehen.

zu sehen. Wir sagten, es sey sehr gut; allein es sey
wiesem Grunde der Oberster, der Herr aller Herren,
der habe uns in die Welt gegeben, dem er geseyn
habe, nicht leben müßte, nemlich, daß er alle Götzen im
Himmel zerstören lasse, daß er uns von unsern
Sünden befreie und uns allein dienen sollte. So
meinte, von seinem Dienst sollte er laß. Und mit
seiner Weisheit geben wollte, als wenn er nicht wüßte
sich, seine selbst Religion zu verwandeln. Wir so-
wunderten aber, daß der Herr eine gute Sache, als
wäre es das höchste Werk der Tugend, und die Welt
wissen läßt, und daß, wenn er Gottes Befehl geso-
hnte würde, nicht nach dem Besten, nemlich die Welt
von ihm zu erlangen. In dem Saal selbst
haben wir uns mit dem blinden Simeon, zu dem ande-
ren Christus und seinen Jüngern, sonst aber keinen mehr
gesehen, weil sie alle jetzt mit Netzen, Fischen besetzt
sind. Den Simeon sammelten wir zu uns zu sagen in dem
was ihm angetragen ist, nemlich, den ersten den Cate-
chismus vorlesen, und mit ihm beten, und sagten
ihm, daß sein lieblicher Blinden in der Welt sich gesin-
den, daß wir ihn zu sehen sollten im Glauben
Christi täglich zu rufen, und selbst andere bekehren
zu lassen. Denn beiden Christen sollten wir sein,
wie Gott nach seiner großen Barmherzigkeit übermahl
zu uns kommen zu gesandt. Insofern sollen sie sich selbst
Namen sammeln, Gottes Wort fleißig zu hören, und
nicht so über der Dinge für ihren Leib zu sorgen
wie wir. Dem Simeon, welcher von seinem Blinden
zu sehen war, redeten wir zu, daß er ein Christ
den sollte, und als er vorgab, daß er selbst auch mit
seinen

seinen Angehörigen und Obern im Lande überlegen nach-
sorgen wir, es soll still nicht möglich, weil Gott befehl ihre
Mühsamkeit, still, still, weil sie wie wir uns
erfahren müssen, das nicht zu - sondern abwarten müssen
daß er selbst vor seine Seele sorgen, es soll ihm
nicht, wenn andere mit ihm arbeiten gingen, so muß
von seit ihm den Vorfall, lassen, die Christliche Religion zu
erhöhen. Der blinde Simeon, so am Atrium stand
des Palastes, es soll still, und sagte ihm die große An-
kunft, es soll in fünf Jahren vor. Darauf, es soll
wieder nach der Zeit.

Lob Gottes
sonst
Gemeine
Gedanken
an
den
Missionen

Den 11^{ten} Septbr. als am 13^{ten} Conventus von Trinitatis.
wofürten unsere liebe Brüder, die neuen Missionarien im
ersten mal in unserer Gesellschaft, Rufe dem Gott,
hiesem Tamehijer Gott, die erste Zeit. Daß man Gott
ganzseit wohn, den Namen des Herrn in offenkundiger
weise gemeinschaftlich zu loben und zu preisen für die
große Gerechtigkeit, so uns und unsere Gemeine,
hiesem ist durch die glückliche Ankunft vorgerückter
unserer lieben Brüder, den uns durch die glückliche Ver-
fassung von so vielen Kräften und Ansehen Gottes in die
Worte ihrer schlaffen fürbitte für uns, und endlich für
sich auch Gemeine und Freunde reichliche Wohlthaten zu
weisen und ewig. Altes als am 13^{ten} Conventus
in unser Gesellschaft und Gemeinschaft wogefallen,
und beginnend, der liebe Gott unter uns sein und
daran anzusetzen werden, daß so den neuen Missio-
narien seinen gnädigen Beistand zu baldigen Fort-
schritt vor uns sein möglichen Glauben und Willen zu
lassen wolle. Aufson vor acht Tagen, da wir
nach wofür die angesehene Zeitung von ihrer Ankunft
vernommen,